

ZIEGLER, MAHAL, CHOBI... WAS VERBIRGT SICH DAHINTER?

Die erstaunliche Geschichte eines kosmopolitischen Teppichs: kreiert von einem nach England immigrierten Schweizer, in Persien hergestellt und heute von Afghanen in Pakistan geknüpft.

TEXT ALAIN KÖNIG FOTOS LABEL STEP, ALAIN KÖNIG, TONI LEIMER/MÖBEL PFISTER

Zu Beginn ein Schweizer Auswanderer

Es war im 19. Jahrhundert, als ein Schweizer namens Ziegler sich in England in der Region von Manchester niederlässt, um eine Fabrik für bedruckte Woll- und Baumwollstoffe zu eröffnen. Zu jener Zeit ist der Iran praktisch ein Protektorat Englands.

Der Teppich aus der Moschee Ardebils

Der sicherlich berühmteste Teppich der Welt – neben dem Pazyrik-Teppich, der im Hermitage-Museum in St. Petersburg aufbewahrt wird – wurde von Ziegler und Castelli gekauft und nach London gebracht. Er bestand aus 12 Fragmenten, die zusammengesetzt und mit Teilen ähnlicher Teppiche komplettiert wurden. Er wechselte mehrmals den Eigentümer, bis ihn schliesslich das Victoria-and-Albert-Museum für nur 5 000 Pfund erstand.

Die Firma Ziegler & Company exportiert seine Produktion in den Nahen Osten und eröffnet Niederlassungen in Täbriz, dann in Teheran, Sultanabad, Yazd und in Isfahan. Die Geschäfte gehen gut, aber sie müssen in Rials, einer nicht-konvertierbaren Währung, gehandelt werden. Um das Geld ausführen zu können, muss Ziegler

lange und komplizierte Umwege über den Kaukasus, Russland und St. Petersburg nehmen, die schliesslich den ganzen Gewinn auffressen.

Eine Schwärmerei für die Orientalik

In der Folge der grossen Ausstellung 1862 in London, der Weltausstellung von 1873 in Wien sowie derjenigen von 1878 in Paris, verlangt die Aristokratie Teppiche um ihre grossen Häuser zu schmücken. Bereits kurz nach der Ausstellung in London versuchen Warenhäuser wie Liberty persische Teppiche zu verkaufen. Aber diese passen weder in den Massen, noch in den Farben oder der Musterung in die viktorianischen Wohnräume.

Oskar Strauss, ein deutsche Mitarbeiter der Firma, überzeugt Ziegler schliesslich davon, sich ins Abenteuer einer Teppichproduktion im Iran zu werfen. «Da kein Bargeld vorhanden ist, lassen Sie uns Teppiche importieren. Aber nicht irgendwelche, sondern solche, die der Markt verlangt. Diese existieren nicht, also lassen wir sie knüpfen!» Ziegler setzt sich in Sultanabad nieder, wo bereits eine organisierte Produktion besteht.

Ziegler, gelb





Unter den zahlreichen Dörfern der Region gelangen Mahal und Saruk zu grossem Ruhm.

Ein Staat im Staat

Zu jener Zeit ist die Autorität der Staatsvertreter auf dem Lande Persiens schwach und die Korruption weit verbreitet. Die häufigen Konflikte zwischen den Dörfern schaden der Produktion und bald muss Ziegler die Macht in die eigenen Hände nehmen: Seine Adlaten werden zu Polizisten und Richter; Vorrechte die sie

gegenüber den Knüpfern beibehalten.

Aber wie Reisende, die der Region einen relativ hohen Lebensstandard zuschreiben, berichten, kommt aber anscheinend jedermann auf seine Rechnung.

Das Ende einer Geschichte?

Dank Exporten nach den USA übersteht Ziegler die Wirren des Ersten Weltkriegs, aber den darauf folgenden Veränderungen kann er nicht mehr folgen: Durch den Zerfall der iranischen Währung schreiben die grossen Läger immense Verluste; das Land bestätigt seine Unabhängigkeit und entzieht den Briten die ihnen gewährten Vorteile; der Staat kontrolliert den Devisenhandel. Schliesslich zwingt die grosse Wirtschaftskrise die Firma ihre Aktivitäten im Jahr 1934 einzustellen.

Die Geschichte sollte eigentlich hier zuende sein, aber die Ziegler-Teppiche entsteigen der Asche.

Am Ort, wo Ziegler seine letzten Teppiche verkaufte, entsteht eine neue Nachfrage: in den USA. Das britische und das persische Reich verschwanden, aber die Afghanen haben den Fortbestand gesichert. Das, was den Erfolg

Eine industrielle Organisation

Ziegler will, dass seine Produktion der Nachfrage in Bezug auf Grösse, Farben, Muster, Qualität und natürlich auch dem Preis entspricht. Bei Ziegler kann man einen Teppich bestellen, der nach Mass geknüpft wird; erstaunlich, zu einer Zeit, als Kommunikationsmittel und Transporte weit von heutigem Standard entfernt sind.

Er kauft sich ein Grundstück in Sultanabad, das er mit einer hohen Mauer zum Fort-Ziegler umbaut. Im Innern dieser Umfriedung befinden sich Büros und Lagerräume, aber besonders auch Färberateliers, um eine Konstanz in den Farben zu garantieren. Die Knüpfstühle befinden sich bei den Leuten zuhause in den Dörfern. Ziegler beschäftigt bis zu 2 500 Knüpferrinnen und Knüpfere.

Sultanabad, das heute Arak heisst, ist eine neue Stadt mit ungefähr 10 000 Einwohnern. Sie ersetzt Mushkabad – eine Hochburg von Strassenräubern –, das einige Jahre zuvor vom Schah dem Erdboden gleich gemacht wurde. Um eine so wichtige Produktion zu sichern, werden die Knüpfstühle in einem Umkreis von 100 km in den Dörfern verteilt.



ganz oben: Ziegler, Armenien

oben links:
am Fusse des Hindukusch

afghanische Knüpfere
auf ihrem horizontalen Knüpfstuhl,
Küppe mit Pflanzenfarben